

## Gonzenheim40vortrag

Aus Liebe zu Gonzenheim

Barbara Dölemeyer

Verehrte Festversammlung,

40 Jahre Geschichtlicher Arbeitskreis Gonzenheim – dieses Jubiläum gibt Anlass zu einer zierlichen Gratulation. Ihnen, liebe Mitglieder des Arbeitskreises brauche ich ja eigentlich nicht zu erzählen, wie wichtig die Geschichte der einzelnen Stadtteile für die Homburger Stadthistorie ist. Herr Humpert und Frau Fink haben es ja gerade durch ihre erfolgreiche Teilnahme am Projekt „Stadthistoriker“ bewiesen. Aber es könnten vielleicht einige Gäste hier sein, die das noch nicht ganz verinnerlicht haben.

Die Kultur einer Stadt setzt sich eben aus vielen Kulturen und vielen Geschichten zusammen und es arbeiten viele Menschen daran mit, zu den Wurzeln zurückzugehen, die historischen Spuren sichtbar und die Erinnerung lebendig zu machen. Es ist „Heimatgeschichte“ im besten Sinn! In den Gründungsakten des Bad Homburger Geschichtsvereins von 1875 findet sich in etwas altertümlichen Worten das Ziel: „den Sinn für Geschichte durch die Kenntnis derselben erwecken“. Das tun Sie, meine Damen und Herren, das tut der Geschichtliche Arbeitskreis seit 40 Jahren auf vielfältige Weise, wovon Herr Henrich berichtet hat. Besonders grüße ich Karl-Adolf Westerfeld, von 1984 bis 2006 Vorsitzender, seit 2009 Ehrenvorsitzender, der selbst viele Publikationen zur Gonzenheimer Geschichte verfasst hat.

In diesem Jahr 2022 haben wir in Bad Homburg vielfach an die Gründung der Landgrafschaft Hessen-Homburg vor 400 Jahren erinnert, es gab und gibt Ausstellungen, Vorträge, demnächst eine Podiumsdiskussion im Schloss zu Landgraf Friedrich II. und seinen drei Frauen. In den wichtigsten Gründungs-

Dokumenten von 1622, sozusagen den „Geburtsurkunden“ der Landgrafschaft, die wir auch im Original betrachten konnten, erscheint der Name Gonzenheim an prominenter Stelle. Es war nämlich eines der vier Dörfer, die neben Schloss und Stadt Homburg vor der Höhe das „Amt Homburg“ ausmachten, das ja die territoriale Grundlage dieser Neugründung bildete. Die anderen Dorfschaften waren Seulberg, Köppern und Oberstedten.

Ich möchte eine Persönlichkeit aus dem Hause Hessen-Homburg nennen, die eine besondere Verbindung zu Gonzenheim hat: Landgräfin Christiane Charlotte, die zweite Ehefrau Landgraf Friedrichs III. Jacob. Sie verfügte durch ihr Testament von 1757/58, dass ein Teil ihres Vermögens, in eine Stiftung eingehen sollte. Es waren Einkünfte aus ihren Gütern in der Gemarkung Gonzenheim, zu denen vor allem der Kartäuserhof gehörte, hier im Zentrum des Orts gelegen. Nach ihrem Tod 1761 entstand die „Gonzenheimer Christianen-Stiftung“. Das Fortbestehen des Waisenhauses, der landgräflichen Stiftung von 1721, deren 300-Jahrfeier im vorigen Jahr begangen wurde, ist auch Christiane Charlotte zu verdanken. Die Landgräfin, sie wurde als „Mutter der Armen“ bezeichnet, verdiente wohl einen Straßennamen in Gonzenheim!

Älter als die Landgrafschaft Hessen-Homburg ist aber dieses Gebäude, in dem wir uns heute versammeln: Der Kitzenhof stammt nämlich aus dem Jahr 1619. Karin Henrich hat seine Geschichte aufgearbeitet und beschrieben. 2013 konnte hier – wie schon Ernst Henrich erwähnte – das Gonzenheimer Museum im Kitzenhof eröffnet werden – nach langen Vorarbeiten und Planungen und mit Unterstützung durch die Stadt Bad Homburg. Die Jubiläums-Sonderausstellung zu besuchen ist ein absolutes „Muss“.

Die für das Gebäude namengebende Familie Kitz stellte in Gonzenheim und Umgebung mehrfach den Schultheißen, der bis 1849 vom Landgrafen eingesetzt war, danach als Bürgermeister von den Bürgern gewählt wurde. Bis zur

Eingemeindung nach Bad Homburg 1937 war hier im Kitzenhof das Bürgermeisteramt untergebracht, Sitz der Verwaltung.

Wenn auch unser heutiges Rathaus (der Alte Bahnhof) nicht mehr in der Gemarkung Gonzenheim liegt, so sind doch etliche wichtige Gebäude Homburgs hier zu finden, von denen ich einige nennen möchte: beginnen wir mit dem Technischen Rathaus, der früheren Bundesschuldenverwaltung in der Bahnhofstraße. Hier residieren nicht nur Teile der Stadtverwaltung, im Dachpavillon tagen wichtige Gremien, wie zB gelegentlich die Ortsbeiräte (der Gonzenheimer unter Leitung von Alexander Rastädter), auch der Denkmalbeirat berät hier ... etc. Und der Bad Homburger Bahnhof mit seinen, teils sehr schön restaurierten Nebengebäuden, wie Güterbahnhof und Lokschuppen, ist ein Gonzenheimer. Wie in vielen Fragen der Stadtentwicklung Homburgs war auch bei der Auswahl des Platzes für den Zentralbahnhof 1907 das persönliche Interesse Kaiser Wilhelms II. von entscheidender Bedeutung. Aber die Gonzenheimer handelten sich im diesbezüglichen Vertrag u.a. Vorteile bei der Wasserversorgung aus.

Der Kurpark gehört zwar seit 1888 zum größten Teil zum Kerngebiet der Stadt und zu Kirdorf, aber die Bäder Seedammbad und Taunustherme als wesentlicher Bestandteil unserer Erholungslandschaft liegen in Gonzenheim.

Gegenüber dem Kaiserin-Friedrich-Gymnasium befindet sich ein wichtiges Gebäude des Rechts und der Justiz: das Amtsgericht Bad Homburg (Auf der Steinkaut) liegt ebenfalls auf Gonzenheimer Gemarkung. Der frühere Bau des Amtsgerichts – in der landgräflichen Zeit in der Dorotheenstraße – beherbergt heute einen Teil der Stadtbibliothek. Übrigens stand das Homburger Hochgericht, d.h. der Galgen – als Abschreckung für potentielle Straftäter weithin sichtbar – auf Gonzenheimer Gebiet, bis er 1818 abgebrochen wurde. Ein Galgen wäre natürlich heute nicht mehr vorstellbar, einen kleinen Pranger für mindere Vergehen könnte man sich aber vorstellen, evtl. auf dem

Gunzoplatz, zB für Fahrer von LKWs mit Anhängern, die durch die Frankfurter Landstraße fahren und in der Kurve steckenbleiben – dazu fiele mir noch einiges ein.

Der Galgen stand nahe dem heutigen Europakreisel, wo auch die Chaussee von Frankfurt in den östlichen Stadteingang mündete. Das ist im Acker- und Steinbuch von 1724/26 eingezeichnet. Diese ehemalige Grenze können wir heute nicht mehr erkennen. Am Kreisel hat der Geschichtliche Arbeitskreis Gonzenheim aber einige historische Grenzsteine aufstellen lassen, die an anderen Stellen aufgefunden wurden und die zu betrachten es sicher lohnt. Eine originalgetreu rekonstruierte landgräfliche Grenzsäule hingegen ist an der Ecke Frankfurter Landstraße/Forsthausstraße zu sehen, sie markierte seit 1858 die Grenze zwischen Hessen-Homburg und dem Großherzogtum Hessen-Darmstadt. Auch dies geschah auf Initiative des Arbeitskreises, dessen Jubiläum wir heute feiern.

Das nächste nicht nur für Gonzenheim und Bad Homburg, sondern für unsere Region und ganz Deutschland wichtige Jubiläum begehen wir im nächsten Jahr, 2023: Vor 175 Jahren trat in der Frankfurter Paulskirche die erste deutsche Nationalversammlung zusammen. Hier in Gonzenheim findet sich ein ganz seltenes Zeugnis für dieses 1848er Jahr: die Freiheitslinde beim Homburger Hof, gepflanzt am 30. Mai 1848 vom damaligen Gastwirt Peter Bruder. Denn – Sie werden es nicht glauben – wir hatten auch in Homburg eine Revolution! Es ging hier nicht so heiß her wie im linksrheinischen Landesteil Meisenheim, aber immerhin! Freiheitslinden gibt es in einigen anderen Orten, sie erinnern aber meist an die französische Revolution, viel später an die deutsche Wiedervereinigung. Aber eine 1848er Freiheitslinde kenne ich außer in Gonzenheim nur in Boren (Schleswig-Holstein). Die Friedenseiche bei der Gonzenheimer Kirche soll hingegen anlässlich des Westfälischen Friedens 1648 gepflanzt worden sein. Frieden und Freiheit gehen manchmal Hand in Hand, aber nicht immer.

Schließlich möchte ich auf eine weitere „heilsame“ Wirkung der Erforschung der Lokalhistorie zu sprechen kommen: Wenn wir uns intensiv mit der Geschichte der näheren Heimat befassen, Bücher wälzen, und in Archiven stöbern, dabei auch die verschiedenen Meinungen gegeneinander halten und abwägen, so erkennen und wissen wir, dass man Geschichte so oder so schreiben kann. Dadurch kommen wir vielleicht etwas weniger in die Gefahr, unbesehen zu glauben, was wir durch die „Medien“ vorgesetzt bekommen. Ich mag das Wort „Hinterfragen“ nicht so sehr, aber es bedeutet: skeptisch sein, sich eine eigene Meinung bilden, sich nicht durch die Medien „mediatisieren“ lassen. Gerade dafür ist die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte, wo man uns so leicht nichts vormachen kann, ein gutes Übungsfeld kritischer Nachfrage.

Ich wünsche dem Arbeitskreis Gonzenheimer Geschichte weiterhin viel Liebe zu Gonzenheim und Engagement für die Heimatgeschichte und gratuliere Ihnen sehr herzlich.